an lauten Stimmen, die außerhalb des Ordens stehen und sich bemühen, denselben zu verdunkeln und zu verdächtigen. Wie ich Niemand ein Recht zugestehen kann, über den Orden abzusprechen, der ihn nicht kennt, so werde ich auf Grund der mir gewordenen Erkenntniß nie solchen Stimmen Gehör schenken. Möge auch Deine Zukunft den Beweis geben, daß Du mit klarem und ungetrübtem Blick zu sichten und den Orden zu vertheidigen wissen wirst. Sei und werde Du dem Orden ein starker Schutz, dann wird nicht allein Deine Zukunft eine gesicherte sein, sondern Du wirst überhaupt das herrliche Bewußtsein in Dir tragen, dahin gestrebt zu haben, das Wahre und Gute um Dich her zu verbreiten." Die hiesigen Großlogen begehen den heutigen Gedächtnißtag durch feierliche Acte.

Wer sich, natürlich nach seinem Tode, nicht begraben lassen will, der kann sich jetzt bekanntlich in Gotha verbrennen lassen. Es ist das freilich ein ziemlich theures Objekt. Die Feuerbestattung einer Leiche von hier in Gotha beträgt nämlich nach dem Tarif der „Pietät" einschließlich Doppelsarg, Fracht und allen hiesigen und dortigen Unkosten bei einfacher Ausführung netto 370 Mark.

Oesterreich.

Wien, 10. November. Die Blätter melden aus Serajewo vom 9. d.: Gestern überreichte eine Deputation von Begs dem Oberkommandanten eine Adresse an den Kaiser, worin um Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn, Ausscheidung dieser Länder aus der religiösen Jurisdiktion des Scheikul-Islam, Organisirung einer selbstständigen mohamedanischen Kirchenbehörde für Bosnien und die Herzegowina, weitere Auflösung der konfessionellen Schulen und Errichtung von Volksschulen und Amnestie gebeten wird. Die Adresse trägt 59 Unterschriften der reichsten, verläßlichsten Mohamedaner Serajewos. Auf die Ansprüche Murtal-Begs erwiederte Philippovich, er sei um so mehr durch die Adresse erfreut, weil selbe aus eigener Initiative der Mohamedaner hervorging. Die Amnestie ist bereits bewilligt.

England.

London, 8. Nov. Dem gestrigen Ministerrath, der nahezu 2 Stunden dauerte, wohnten mit Ausnahme des als dienstthuenden Minister am Hoflager in Balmoral weilenden Herzog von Richmond und der nach Cypern gereisten Staatssekretäre des Krieges und der Marine sämmtliche Mitglieder des Kabinets an. Ueber die Beschlüsse des Conseils verlautet nichts Bestimmtes, es kursirt indeß das Gerücht, daß die Zweckmäßigkeit einer früheren Einberufung des Parlaments einen der Berathungsgegenstände bildete. Der „Standard" glaubt, daß die Verhältnisse, unter welchen der Kabinetsrath gestern gehalten wurde, so ernster Natur seien wie sie je zuvor ein britisches Gemüth beschwerten. Die augenblickliche Lage der Dinge im Osten, schreibt das konservative Blatt, stellt, um wenig zu sagen, den „ehrenvollen Frieden", auf welchen wir in übereilter Weise so stolz gewesen, waren, gar sehr in Frage. Der „Frieden" hat eine Form angenommen, welche ihn vom Kriege kaum mehr unterscheiden läßt und was die „Ehre" anbetrifft, so müssen wir erst für dieselbe einstehen. Der Regierung kann höchstens der Vorwurf gemacht werden, daß sie den Frieden zu eifrig verfolgt, in die anderen Vertragsmächte zu großes Vertrauen gesetzt und sich bezüglich der Macht des Kongresses, seinen Beschlüssen die Durchführung zu sichern, gründlich getäuscht hat, aber die öffentliche Stimme wird verlangen, mit den Ursachen bekannt gemacht zu werden, welche das Scheitern der friedlichen Lösung verschuldet haben; sie wird verlangen, daß einem Zustande des Zweifels und der Besorgniß ein Ende gemacht werde, unter welchem das Land und ganz Europa schwer leiden. Die Zeit, da man sich bezüglich des Berliner Vertrages noch Illusionen hingeben konnte, ist vorüber. Wenn es Allen, welche sich an diesem Werke betheiligt haben, Ernst damit gewesen wäre, so würde dasselbe den allgemeinen Erwartungen auch entsprochen haben. Diese Hoffnung ist dahin. Rußland geht nicht allein seinen Verpflichtungen aus dem Wege, sondern ist auch bemüht, das kaum gedämpfte Feuer des Bürgerkrieges in den unglücklichen Provinzen wieder anzufachen, welches es für seine befreiende Mission auserlesen hat. Die Zeit ist gekommen, da die englische Regierung sich ihrer Ziele in der auswärtigen Politik klar bewußt werden muß; das Land würde gewaltig enttäuscht werden, wenn es sich herausstellte, daß das Kabinet den wahren Charakter der Situation verkannt habe. Die Geduld des Publikums wird auf keine lange Probe gestellt werden. Lord Beaconsfield wird sich morgen in der Guildhall aussprechen und über die Politik der Regierung Aufschlüsse geben. Es ist Zeit, daß das Publikum beruhigt werde; es will wissen, wie es mit dem Vertrag steht, ob er ausgeführt oder zerrissen werden soll und ob der Bruch ungestraft bleiben soll. Der „Standard" glaubt, schließlich den Premier versichern zu können, daß die Nation einen Appell an ihren Patriotismus opferwillig erwidern würde. — Eine Enthüllung des „Manchester Guardian" erregt Sensation. Das in der Regel gutunterrichtete Blatt erfährt nämlich, daß ehe die Kongreß-Bevollmächtigten Berlin verließen, Lord Beaconsfield und Graf Andrassy einen Vertrag unterzeichneten, welcher festgesetzt, daß, wenn Rußland versuchen sollte, seine Truppen noch nach dem Monat Mai 1879 auf türkischem Gebiet zu lassen, England und Oesterreich auf den vollständigen Rückzug der russischen Truppen bestehen würden. Wenn Rußland einwenden sollte, daß die Türkei in Folge der Erregung der Bevölkerung Rumeliens außer Stande sei, die Christen zu schützen, würden England und Oesterreich gemischte Garnisonen zur Ablösung der russischen Truppen liefern. Der Text dieses Vertrages soll Rußland mitgetheilt worden sein.

Sächsische und örtliche Angelegenheiten.

Schneeberg, den 11. November.

In Folge einer Einladung von Seiten des Herrn Bürgermeister *Dr.* Krauße in Lößnitz hatten sich am gestrigen Tage in Zelle-Aue eine größere Anzahl Herren aus hiesiger Gegend eingefunden, um Mittheilungen über die Thätigkeit der von einer Versammlung gewählten Kommission für Wiedererlangung und Neuregulirung einiger Züge auf der Schwarzenberg-Zwickauer resp. Schneeberg-Schlemaer Bahn entgegenzunehmen. Herr Dr. Krauße berichtete, daß die obenerwähnte Kommission ihn zum Vorsitzenden erwählt und ihre Hauptaufgabe in der Entwerfung einer Petition erblickt habe; auch habe man sich dafür entschieden, die Wünsche der Bewohner hiesigen Bezirks bezüglich der Eisenbahnverhältnisse mündlich beim Finanzministerium und den betheiligten Organen vorzubringen. Der genannte Herr verlas hierauf die von ihm entworfene Petition, die wegen ihres durchweg sachlichen Inhaltes und ihrer vorzüglichen Form höchst beifällig aufgenommen ward. Wir glauben daher im Interesse Vieler zu handeln, wenn wir die Vorstellung in einer der nächsten Nrn. d. Bl. zum Abdrucke bringen. Hierauf referirte Herr Bürgermeister Speck-Neustädtel eingehend über die Schritte, welche von der von der Kommission gewählten Deputation, bestehend aus den Landtagsabgeordneten der betheiligten Gegenden, dem Vorsitzenden der Kommission und einigen Vertretern der Industrie, in der bezeichneten Angelegenheit unternommen worden sind. Die Deputation wurde sowohl von dem Vertreter der Generaldirektion der Staatsbahnen als auch von Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister v. Könneritz bereitwilligst empfangen. Die Unterhandlungen mit der Generaldirektion drohten anfangs ohne Resultat zu bleiben, doch ging man später auf Einzelheiten ein und stellte Aenderungen in Aussicht. Der Herr Finanzminister empfing die Deputation sehr freundlich und besprach mit ihr die Angelegenheit in eingehender Weise. Von der Deputation wurde natürlich Alles hervorgehoben, was für die Wünsche der Petenten spricht. Wegen Erzielung besserer Postverbindungen sprach man auch aus, daß die Wiedereinführung des Frühzuges von Zwickau nach Schwarzenberg sehr erwünscht sei, doch scheint, wie es sich herausstellte, die Aussicht hierfür nur gering zu sein. Ebenso wurden die mißlichen Verhältnisse, welche sich für die Klöppel- und Weißwaarenfabrikation, die Holzhändler und die Personen, die mit der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zu verkehren haben, in Folge der Fahrordnung auf der Schneeberger Linie herausgestellt haben, ausführlich beleuchtet. Herr Finanzminister v. Könneritz sagte zu, daß man das Möglichste thun würde, um die vorgebrachten Wünsche zu befriedigen; ebenso theilte er mit, daß er sofort einen Bericht von der Generaldirektion einfordern werde. Bezeichneter Bericht soll dem Vernehmen nach günstig lauten. Die Versammlung beschloß nach eine Debatte, falls die Angelegenheit nicht zur Zufriedenheit erledigt wird, die Herren Bürgermeister Dr. Krauße und Speck zu beauftragen, die Sache weiter im Auge zu behalten und die geeignetsten Schritte betreffs dieser Frage sodann wieder einzuleiten, auch wünschte man, daß die Kommission bis zur Erreichung des angestrebten Ziels in Thätigkeit verbleibe. Nachdem noch den Herren, welche sich um diese Frage so verdient gemacht haben, Dank dargebracht worden war, wurde die Versammlung geschlossen. — Hoffen wir, daß die Bemühungen recht bald von Erfolg sein werden! Wir können dies um so mehr thun, da unsere Staatsregierung stets bewiesen hat, daß sie sich berechtigten Wünschen gegenüber nie ablehnend verhalten hat.

Bei der Handels- und Gewerbekammer Plauen sind von dem Geschäftsführenden Ausschuß der Kunstgewerbe-Ausstellung zu Leipzig im Jahre 1878 nunmehr eine Anzahl Anmeldescheine und Ausstellungsordnungen eingegangen, welche das Bureau der Kammer den Localcomites des Kammerbezirks, und an Orten, wo sich ein Localcomite nicht gebildet hat, den einzelnen Ausstellern, auf Verlangen in der erforderlichen Anzahl von Exemplaren verabfolgen wird. Aus der Ausstellungsordnung sind namentlich folgende Bestimmungen hervorzuheben. Die Anmeldung muß spätestens bis zum 1. Januar 1879 bei der Anmeldungsstelle — für die Angehörigen des Kammerbezirks Plauen — erfolgen. Die Dauer der Ausstellung ist auf die Zeit vom 15. Mai bis 30. September 1879 in Aussicht genommen. Die Einlieferung hat in der Zeit vom 1. bis 13. April zu erfolgen. Die Auspackung, Aufstellung, Aufbewahrung der Verpackung und Feuerversicherung besorgt das Central-Comite für Rechnung der Aussteller. Die Platzmiethe beträgt für den angefangenen Quadratmeter Wandfläche 5 M., Grundfläche 10 M., Tischfläche incl. Tisch und Behang 20 M. Der Rücktransport der unverkauft gebliebenen Gegenstände erfolgt frachtfrei. Das Central-Comite errichtet ein Verkaufsbureau welches den Verkauf der Ausstellungsgegenstände gegen eine Gebühr von 10—5 Proc. des Verkaufspreises vermittelt, und veranstaltet eine Verloosung von Ausstellungsgegenständen. Für hervorragende Leistungen werden Prämien und Ehrenbriefe ertheilt.

In den von Moritz Busch herausgegebenen Denkwürdigkeiten über den Reichskanzler Fürsten Bismarck findet sich auch ein für unsere sächsische Armee sehr ehrenvoller Ausspruch des Letzteren. Das Gespräch kam auf die Leistungen der Sachsen in der Schlacht von St. Privat am 18. August 1870. Fürst Bismarck meinte, daß diese Leistungen hervorgehoben zu werden verdienten. „Besonders die kleinen Schwarzen sollten gelobt werden. Sie selbst sprechen in ihren Blättern sehr bescheiden und doch haben sie sich außerordentlich brav geschlagen. Suchen Sie sich (sagte Fürst Bismarck zu Dr. Busch) doch Details über ihr tüchtiges Verhalten am 18. August zu verschaffen." Die kleinen Schwarzen — das sind unsere Schützen.

6. Ziehung 5. Klasse 94. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 9. November 1878.

50000 Mark auf Nr. 16602. 15000 Mark auf Nr. 3727 6628 58060. 5000 Mark auf Nr. 11242 11824 29422 58681 79377 94098.

3000 Mark auf Nr. 1486 1139 8316 9274 12957 19590 19318 22843 24449 26605 26003 28518 37325 49769 51896 52173 56397 56161 56406 65135 73230 75254 78858 78937 79759 80450 82036 83621 85444 87333 88997 88668 90793 92885 93123 94826 96333 99254.

1000 Mark auf Nr. 544 3717 4050 4639 8974 9983 11514 12762 14610 15337 22161 22190 25629 27938 34156 35749 40031 47951 48788 49023 49357 49962 51287 51223 53081 53501 65686 66005 66866 67316 68468 69184 69230 76311 77139 81100 86746 87660 91664 98785 98505.

500 Mark auf Nr. 138 1838 3220 5952 8863 13307 19047 21709 22031 23157 26475 28678 31856 34364 37278 37600 40826 40377 43805 44846 45497 45283 46628 47801 47372 47103 48693 55523 57472 57654 58606 58217 59968 63221 65282 66290 71886 78206 79822 80932 83934 83538 85404 93514 99435.

300 Mark auf Nr. 643 168 1658 1964 2532 5948 5202 8689 8217 10976 11874 12277 13582 13664 15701 15119 15041 16593 16331 17569 17022 18575 18159 19239 19916 21100 22361 22750 23368 24769 25197 26896 27236 28280 28090 29474 31628 33174 33145 34942 34429 34688 35590 38659 40149 43895 45603 46614 46315 46983 49161 49402 51346 51355 52738 54931 55473 59868 61045 64430 65384 66555 66486 67189 69782 69075 70856 70140 71418 74313 75308 75796 76594 77240 78002 81408 81625 82451 83984 83652 83036 84547 84373 85871 87760 87868 88528 89583 90722 92745 93164 93212 95000 94241 95247 95205 98978 99464.

Feuilleton.

Gerettet durch Liebe.

Roman von Karl Wartenburg.

(Fortsetzung.)

„Ach, ich kenne das," antwortete Paul und nickte gedankenvoll mit dem Kopfe, „wir sollen der Dünger sein für unseren Nachwuchs. Eine sehr schöne und ideale Auffassung, und nützt sie dem armen Menschen nichts, der für den Fortschritt des zukünftigen Geschlechtes kämpft, hungert und schließlich darüber zu Grunde geht, und seine arme Frau und seine armen kleinen Kinder mit ihm." Er sprach die letzten Worte in bitterm Tone.

„Hast Du Jemand im Auge? frug Max.

„Ja, ich denke an dem armen Instrumentenmacher, von dem mir heute früh der Doktor Krähe erzählte. Er ist heute Nacht gestorben. Er war Vorsitzender im Arbeiterverein und hat jahrelang durch Wort und Schrift für die Verbesserung der traurigen Lage seiner Berufsgenossen gewirkt. Bei der letzten Arbeitseinstellung war er die Seele der Bewegung. Was war sein Loos? Er wurde, als der Strike beendigt, von seinem Arbeitsgeber entlassen, kein anderer Fabrikherr nahm ihn in Arbeit, er gerieth in Noth, Elend, wurde krank, legte sich hin und starb. Seine Frau und seine zwei kleinen Kinder liegen am Typhus darnieder."

„Das ist sehr traurig," antwortete Max.

„Und doch nur ein Beispiel von vieten tausend ähnlichen Fällen," fuhr Paul fort, „ein Fall, der sich dicht unter unseren Augen ereignet. Nein, nein, es ist nicht werth zu leben — wenn dieses Spannendasein, das wir eben nennen, die zugemessene Summe unserer Existenz ist. Was hilft uns, was mir dem Einzelnen, die Kultur späterer Geschlechter?"

„Du bist ein Egoist, Paul."

„Mag es sein. Ich stehe auf meinem Recht als Mensch. Ich will nicht der Dünger kommender Geschlechter sein.

„Ich denke und hoffe, das Leben selbst wird Dir einen andern Werth seiner selbst kennen lehren. Aber versprich mir, Paul, keinen Schritt der Heimkehr in Deine Vaterstadt ohne mein Wissen zu thun. Halte wenigstens noch ein paar Monate hier aus. Bist Du dann noch derselben Meinung, dann weiß auch ich, daß das, was ich für krankhafte Uebertreibung des Schmerzes hielt, bei Dir zur Lebensphilosophie geworden, und dann will ich Dich ziehen lassen Deines Weges und Du magst dann nach Deinem Glauben leben. Aber bis dahin, Paul, laß mir die Hoffnung, Dich dem Leben wieder gewinnen zu können. Willst Du?" Er reichte ihm die Hand hin.

„Es sei," sprach Paul, die seinige in die des Freundes legend, „ich bin es Dir ja schuldig. Ich habe mich ja heiß gesehnt nach Deinem Trost und Rath, als mir der Tod das Theuerste raubte, was ich besaß auf dieser Welt, die uns so schnöde behandelt."

Ihre Wege trennten sich hier. In Gedanken versunken, schritt Paul weiter nach der Parkstraße, der Wohnung der jungen Schauspielerin zu.

Max sah ihm mit schmerzlichen Blicken nach.